

Ks. Catherine Naglestad – „Brünnhilde lacht!“

Wohl dem, der für ein Rollendebüt solche Verhältnisse hat: Dirigent, Regisseur, Sängerkollegen, die Mitarbeiter der Bayerischen Staatsoper, die Kritiker und das Publikum, alle waren happy und zufrieden mit der Premiere des *Siegfried* am 27. Mai an der Bayerischen Staatsoper. „So etwas habe ich bisher noch nie erlebt“, bekannte unser Gast am 29. Mai im vollbesetzten Clubraum des Künstlerhauses, die neue Münchner *Siegfried*-Brünnhilde Catherine Naglestad, charmant vorgestellt von Jakobine Kempkens.

Mit der Partie der Herzogin von Parma in Busonis *Dr. Faust* in München (2008) ersang sie sich die Anfrage für das Rollendebüt als *Siegfried*-Brünnhilde. Die anderen beiden Brünnhilden müssen noch etwas warten, „bis sich mein Körper (Muskulaturaufbau) darauf eingestellt hat; nicht vor 2015“, und nur wenn sie ganz sicher ist, dass ihre Stimme die Anstrengung mitmacht. Immerhin ist diese Brünnhilde erst ihre zweite Wagnerpartie nach einer Senta in Amsterdam, mit Juha Uusitalo als Holländer und Hartmut Haenchen am Pult. Mehr Wagner ist aktuell wie folgt geplant: 2013 Sieglinde im April und Mai in Amsterdam und 2014 Elsa in Madrid.

Catherine Naglestad wurde in San José in Kalifornien geboren, die Eltern sind skandinavischer Abstammung. Aufgewachsen ist sie auf Hawaii. Eigentlich galt ihre Liebe den klassischen und modernen Musicals ihrer Zeit; sie wollte eine zweite Julie Andrews werden. Als Studentin am San Francisco Conservatory registrierte sie dann erschrocken das stimmliche Ende ihrer Studienkollegen, deren Stimmen am Broadway nach drei Jahren ruiniert waren. „Ich muss anders trainieren“, entschied sie für sich. Der *Traviata*-Film mit Domingo und Stratas faszinierte sie so sehr, dass sie sich letztendlich für Operngesang entschied. In Mailand, Rom und

New York vervollständigte sie ihre Ausbildung. Mit ihrer Lehrerin in New York arbeitet sie auch heute noch sporadisch.



Foto: Jost Voges

Stimmliche Vielseitigkeit und eminente Darstellungskunst

Nach diversen Gastspielen ging sie 1997 (ab 1994 schon mit Rollenverträgen) in Stuttgart ihr erstes Festengagement in Europa ein und hielt dem Württembergischen Staatstheater bis 2003 die Treue. In Stuttgart erarbeitete sie sich fast ihr komplettes Repertoire. Einige Partien führten sie – z. B. ihre Norma – zu unvergesslichen künstlerischen Höhen und zur absoluten Krönung an Darstellungskraft und flexiblem Schöngesang. János Kulka, der ehemalige Stuttgarter GMD, hatte maßgeblichen Anteil an ihrer Entwicklung. 2006 wurde sie in Stuttgart zur Kammersängerin ernannt und von der *Opernwelt* für Norma und Alceste zur Sängerin des Jahres gewählt. Für ihre Darstellung der Tosca verlieh ihr die Dallas Opera den Debut Artist of the Year Award.

Seit vor ca. 20 Jahren in Stuttgart unter der Direktion von Zehelein das Regietheater Einzug hielt, ist sie natürlich einiges gewöhnt im Umgang mit Regisseuren, hält aber die einseitige Diskussion über Regie für überflüssig, es sollten eher die Musikalität einer Produktion und die Sänger beurteilt werden. Heute kann sie es sich leisten, Produktionen mit gewissen Regis-

seuren abzulehnen, hat aber mit Regie weniger Probleme. Viel mehr war sie mit manchen Bühnenkostümen nicht einverstanden, die sie beim Singen behinderten oder unvorteilhaft wirkten.

Hier in Stuttgart fand sie auch ihr persönliches Glück, ihren Ehemann, den Baritonkollegen Michael Ebbecke. Sie braucht Ruhe, reist ungern, lebt gern für längere Zeit an einem Ort, schätzt ihre Privatsphäre und die Unterstützung durch die Familie, auch bei Gastspielen im Ausland. So begrüßte sie herzlich bei unserem Künstlergespräch die überraschend anwesende Schwägerin und ihren jüngsten Fan, die neunjährige Lea, die al-

lerdings gestand, dass ihre Lieblingspartie im *Siegfried* doch der Mime sei. Ihre stimmliche Vielfältigkeit mit Partien von Händel bis Wagner lässt Schubladendenken nicht zu. Sie selbst und auch Experten sind sich uneins, ob sie ein lyrischer oder eher ein dramatischer Sopran ist. Trotz der bisherigen Erfolge mit Wagner gibt sie zu, dass sie sich bei Verdi und Puccini mehr „zu Hause“ fühlt. So sind ihre künftigen Projekte in naher Zukunft (außer Wagner, wie bereits erwähnt) diesen beiden Komponisten gewidmet: ihre Paraderolle Tosca in München, Stuttgart und Zürich, Leonora (*Macht des Schicksals*) in Antwerpen und Gent, Minnie (*Fanciulla del West*) in Zürich.

Noch einmal bedanken wir uns bei Catherine Naglestad für diesen Besuch beim IBS, der ihr viel Sympathie und neue Freunde beschert hat, durften wir doch eine schöne, warmherzige, liebenswerte, uneitle Frau kennenlernen, die Glück und Zufriedenheit ausstrahlt, in sich ruht und mit ihrer wunderschön zarten, farbigen und nuancenreichen Stimme bereits zur kleinen Schar von Ausnahmesängerinnen zählt.

Sieglinde Weber